

SVP gibt auch in Bern bald wieder den Ton an

Die Ära der rot-grünen Mehrheit im zweitgrössten Kanton geht zu Ende

Gleich zwei SP-Regierungsräte haben in Bern ihren Rücktritt eingereicht. Jetzt zeichnet sich ab, dass die SVP in der Berner Exekutive wieder den Lead übernimmt. Doch die neue bürgerliche Mehrheit steht vor einer schwierigen Aufgabe.

DANIEL GERNY, BERN

Drei SVP, zwei FDP, zwei SP – so lautete die politische Zauberformel im Kanton Bern, bis es 2006 zu einem Erdbeben kam: Im stockbürgerlichen Kanton wählten die Bürgerinnen und Bürger vor zehn Jahren eine mehrheitlich linke Regierung. In zwei Wahlen wurde diese Konstellation bestätigt, und mehr noch: Seit der Abspaltung der BDP hat die SVP gar nur noch einen Regierungsrat. Heute gehören der Exekutive ausserdem drei SP-, ein Grünen-, ein BDP- und ein FDP-Vertreter an. Das hat die Politik nicht einfacher gemacht, denn das Parlament blieb mehrheitlich bürgerlich. Dass es in der kantonalen Politik in vielen Bereichen zu Blockaden kam, liegt auch an dieser Kohabitation. Am 28. Februar geht diese Phase zu Ende.

An diesem Tag finden die Ersatzwahlen für die zurückgetretenen SP-Regierungsräte Andreas Rickenbacher und Philippe Perrenoud statt. Schon heute steht praktisch fest, dass die Linke die Mehrheit verlieren wird, denn die SP wurde durch den zweifachen Rücktritt auf dem falschen Fuss erwischt. Logische Nachfolger standen bei der Ankündigung nicht bereit, die Favoriten sagten ab. Nun kandidieren der Meiringer Grossrat Christoph Ammann sowie sein Amtskollege aus dem Berner Jura Roberto Bernasconi. Sie treten gegen die beiden SVP-Vertreter Lars Guggisberg und Pierre-Alain Schnegg aus dem Berner Jura an. Ausserdem kandidiert der wohl chancenlose Patrick Gsteiger von der EVP.

Bernische Besonderheit

Dass die SP beide vakanten Sitze verteidigen kann, ist angesichts der politischen Verhältnisse fast ausgeschlossen. Sogar ein doppelter Sitzverlust gilt als wahrscheinlich, womit die SVP wieder drei Regierungsräte hätte. Dieser kleine Erdstuss zur Mitte der Legislatur erklärt sich auch durch eine bernische Besonderheit. Weil der Berner Jura über einen garantierten Sitz verfügt, ist bei

der Nachfolgerwahl für den Bernjurassier Perrenoud jene Partei im Vorteil, die präzise in diesem Kantonsteil den aussichtsreichsten Kandidaten hat. Das ist dieses Mal die SVP. Hinzu kommt, dass die Bürgerlichen geschlossen sind: Weder die BDP noch die FDP steigen ins Rennen.

Wirtschaftliche Schwäche

Mit der sich abzeichnenden bürgerlichen Wende sind im Kanton Bern grosse Hoffnungen verbunden, beispielsweise in Bezug auf die künftige Steuerstrategie. Dem Kanton ging es finanziell lange Zeit schlecht, und auch nach der Verabschiedung von Sparpaketen und mit ausgeglichenen Zahlen findet er nicht zur alten Stärke zurück. Die hohen Bezüge aus dem nationalen Finanzausgleich widerspiegeln die schwierige Lage. Doch einfach wird es für die Bürgerlichen nicht. Der Kanton leidet an tiefgreifenden Strukturproblemen, die sich auf die wirtschaftliche Stärke auswirken. Auch wenn bei der zu erwartenden SVP-Dominanz im Siebnergremium ein anderer Wind wehen wird: Ein Wechsel der Machtverhältnisse alleine genügt kaum, um das Ruder dieses Tankers herumzureissen.